

Einzelpreis 10 Pfennig

Hamburger Anzeiger

Erscheint täglich außer Sonntags, Nichterscheinen einzelner Nummern und Bei-
 lagen infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung berechtigt den Bezahler
 nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises. Rückzahlung zu fordern oder zum An-
 spruch auf Vorkauf der Zeitung, und es erlischt jede Verpflichtung auf Er-
 füllung von Anzeigenaufträgen und Leistung von Schadenersatz, Schriftleitung
 und Hauptgeschäftsstelle: Hamburg 36, Köhlfmarkt 21-23, Sprechstunde der
 Briefkasten-Schriftleitung: Werktäglich abends 5 bis 6 Uhr, außer Sonnabends.
 Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
 Fernsprecher: 34 13 12 bis 34 13 19. Nachruf: 34 37 96. Drahtanschrift:
 Anzeiger, Hamburg. Bankverbindungen: Reichsbankhauptstelle Hamburg,
 Hamburg 11, Alsterweg 2-8 (unter Girardet & Co.), Deutsche Bank und
 Disconto-Gesellschaft, Hamburg 11, Commerz- und Privat-Bank, N.-O.,
 Hamburg, Vereinsbank, Hamburg. Postfach-Konto: Hamburg 313 64.

vereinigt mit

Neue Hamburger Zeitung

General-Anzeiger für Hamburg-Altona

Hauptgeschäftsführer: Hans Jacobi — Druck und Verlag: Girardet & Co., Hamburg

Wöchentlich reichhaltig illustrierte Beilage in Kupfertiefdruck

Крупнейшая иллюстрированная газета Гамбург

Bezugspreise, im Voraus zahlbar: für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1937
 zwei Haus 90 Wfa. (für die Zeitung 74 Wfa. hin... für die Betriebs-
 stelle 16 Wfa. außerhalb... ruzug 86 Wfa. Die
 Kolportage 10 Wfa. monatlich. Postbestell-
 Preiskarte 10 Wfa. Höhe von für die
 gungen... für Lieferung und Zahlung: Hamburg, Gerichtsstand; Amtsgericht Hamburg.

**Heutige Beilage: für den
 Siedler und Kleingärtner**

Nummer 239

Mittwoch, den 13. Oktober 1937

50. Jahrgang

Deutschland garantiert die belgische Neutralität

Schmeling-Bortampf in Hamburg

Der liebende Bürger * Von Eduard Thorn

Der Amtmann zu Altengleichen, Gottfried August Bürger, kam gern in das gastfreie Haus seines älteren Niebeder Kollegen Karl Leonhart. Beide liebten Hunde und Pferde, ritten unter Horrido und Puffa auf die wilde Jagd. Blieben sie dabei, so unterhielt Bürger die Niebeder Amtsräulein über das Wesen der deutschen Literatur, das er zu Göttingen kennen gelernt, wo er sich auch als Mitglied des Hainbundes in galanten Liedern ausgezeichnet hatte. Die sanfte, zierliche Dorette hörte diese schwülen Gedichte still und dultsam in der Buchenlaube des Amtsgartens an.

Vater Leonhart kümmerte sich nicht um das Treiben seiner acht Kinder. Was Bürgers Verse betrifft, so donnerte er eines Tages die Strophen seiner neuen Dichtung „Lenore“ auf eine gewaltige Weise. Angstbebend floh Dorette in seine Arme, schlang gleich Lenore die Lilienhände um ihn. Er selber erschauerte vor den unsterblichen Versen, zwickte sich in die Wabe, wollte nicht glauben, daß er's gemacht habe.

Wenige Wochen später war er berühmt. Der Schöpfer der deutschen Ballade eroberte seine Landsleute so schnell, wie Lenore ins Grab reisten mußte. Doretten hätte er gewiß auch ohne Ballade erobert. Das sanftgesellige, durch Romane und Schauspiele erregte Mädchen vermochte dem ungestümen Liebhaber nichts zu verweigern. Bemerkte sie den Rahenlammer, der ihn nach ihrer Hinaabe schnell genug überkam? Ja, wäre ihre jüngere Schwester Mollis nicht gewesen! Vor kurzem noch nichts als Auguste, Guckchen, unbeachtetes Kind, war sie über Nacht zur Dünagel Mollis erblüht. Niemals hat Bürger Dorette in Liedern besingen können. Mollis, die lebhafteste, wichtigste, anmutigste Blondine unter der Sonne, entlockte ihm klagende Verse über ihre kindlich zaghafte Zurückhaltung.

Gleich allen Familienfestlichkeiten wurde Bürgers Trauung mit Dorette in dem saalartigen Vorplatz des Niebeder Amtshauses vollzogen. Als der junge und schon enttäuschte Ehemann das Ja sprach, fiel sein Blick auf Mollis Kammertür hinter der oberen Galerie. Er wußte, daß das Mädchen, die Stirne weiß und rot der Mund, hinter ihm sah, ihre blauen Augen auf seine Gestalt gerichtet.

Dem jungen Paar wurde im nahen Wöllmarshausen ein Bauernhaus neu hergerichtet. Sechs Monate nach der Hochzeit kam Dorette mit einer Tochter nieder, die den Vater mit Götterfreude herauschle. Sein kleines Mädchen, sein zierliches Weib, sie hätten Bürger glücklich machen können. — Der Himmel hatte ihn als Dichter geschaffen, und der Teufel läute, daß seine Verse Mollis Vorschauern, Purpurklappen, Seidenloden, ihren Götterwuchs und ihre Seraphinenleere lobpreisen mußten. Er gab die Mollislieder in Mufenalmanache,

wo sie mit falscher Jahreszahl gedruckt wurden, damit Dorette sie für Studentendelichten halte.

Es kam ein Sommertag. Mollis schritt an Bürgers Seite über die Wiese hinter dem Haus. Er wisse im Wald ein lauschiges Plätzchen, lockte der Schwäber. — Sie wolle hier am Bach bleiben und zeichnen, entließ Mollis. Ihre Stimme klang fremd, ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie sei für Heimlichkeiten nicht geschaffen, Schame sich, länger die Nebenbuhlerin ihrer Schwester abzugeben, klagte sie. — „Mädel,“ rief Bürger. „Kann unsere Blumenliebe Sünde sein?“ —



Auguste Bürger (Mollis)

Nach einem Pastellbild von ihr selbst

Sie wäre nun achtzehn Jahre alt und fühle genau, was wahre Pflicht und Tugend zu bedeuten habe, sagte Mollis. Ihre Seele besitze er ganz und gar. Alles andere, worum er bettete, müßte sie ihm versagen.

Als die hochgestimmte Jungfrau sein Haus verlassen hatte, tobte, weinte, betete, suchte Bürger durch Hof, Garten, Wald,

suchte alle Orte auf, in denen sie ihn gesucht, gefunden, sich an seinen Hals geworfen hatte.

Er wollte dichten, hatte eine neue große Ballade, den wilden Jäger, schon lange begonnen. Wäre Dorette, daß auch Mollislieder dabei sein würden? Sie brummte, wenn sie ihn in seinem feuchten Loch von Studierstüben am Pult Verse trieheln statt sich um seine Amtsgeschäfte kümmern sah. Unter solchem Hauskreuz ließen sich nicht einmal Protokolle formulieren. Bürger hielt den überreizten Kopf zum Fenster hinaus, brach die Walle aus dem Wagen, während draußen auf dem Blut projizierende Bauern warteten.

Sommer, Winter und Mollis gingen und kamen. Bürgers Liebeswort riß den schwachen Damm nieder, hinter den Mollis sich geflüchtet hatte. Pflisslos stand sie den Fluten seiner Leidenschaft preisgegeben. Sie war keine für Pflicht und Tugend glühende Jungfrau mehr, sie war ein voll erwachtes, sein Naturrecht forderndes Weib geworden; verweigerte nicht länger, worum Bürger bettelte. Seit sechs Jahren erlebte er die ersten rubigen Stunden. Dichtete keine Liebeslieder mehr; liebte, wurde geliebt.

Zu jener Zeit bekam er eine Kindesmörderin in enge Verwahrung und Inquisition; mußte sie zu Schwert und Rad verurteilen. Sprach davon zu seinen Frauen. Nach den ersten Worten stürzte Mollis davon, schneebleich und verändert, wie sie in letzter Zeit war. Bürger ihr nach. „Unglücklicher!“ rief sie. „Hast mich ohne Priesterlegen zur Mutter gemacht. Ich töte mich. Will nicht als Kindesmörderin auf dein Rad gestochen werden.“

Nur gut, daß Bürgers Schwester Friederike in Langenbort menschlich geartet war. Sie nahm Mollis zu sich, als ihre Niebederkunst erwartet wurde und bebielt die unglücklich Glückliche, als sie Mutter geworden war. Damals dichtete Bürger die Ballade „Des Pfarrers Tochter von Taubenhaln“.

Dorette hatte geduldet, sich gefügt, enisagt um ihres Mannes willen. Er wäre sonst untergegangen. Nach Mollis Abreise wieder Alleinherrin in ihrer Ehe, spürte sie die Gefühle ihres Herzens neu erwachen. Wohl wechselte Raillust mit Aprilwetter, immerhin, Bürger, dankbar und nicht weniger großmütig als sie selber, wurde galant, schenkte ihr ein allerliebtestes Reiseschiff. Sie erwartete ihr drittes Kind. Nach dem Wochenbett litt sie an einem Katarrh, konnte den Husten nicht loswerden, geriet in ein hektisches Fieber, stochte einige Monate schwindelhaftig dahin, mußte sich, mit dem Leben verlobt, dem Tode überlassen.

Als sie in die Erde gesenkt wurde, war Bürger kein Amtmann mehr. Der Dichter des Liebes vom braven Mann sah sich der Unterschlagung fiskalischer Erbeiter verkleumderisch angeklagt. Er wurde gerechtfertigt. In sein Amt kehrte er nicht zurück. Er zog als Privatdozent nach Göttingen, fand ein hinlänglich Auskommen, war bei bester Laune, dichtete die

Im Herbst

Wir stellen mit diesem Gedicht unseren Lesern Klaus Thorn (den Sohn des Ihnen aus zahlreichen Arbeiten wohlbekannten Eduard Thorn) einen jungen Lyriker vor. Damit tritt — neben dem Brögers — ein zweites dichtendes Vater-Sohn-Paar hier in Erscheinung. Die Schriftleitung

Die Sonne hat die letzten warmen Strahlen ins bunte Laub gehängt, und in den aufgeschwellten Schalen der Früchte ruht, was ihre Kraft uns schenkt.

Und was die Pflanze durch den Sommer treibt: der Wille, daß sie wachse, daß sie werde, liegt nun erfüllt und ausgerüstet im Samentorn und sehnt sich nach der Erde.

Die Kraft, die uns durchs Leben drängt, legt reif sich nun zur Ruh. — Ich bin vom Wege abgelenkt und seh den Wolken zu

und denke still, so fern von aller Hast: Wer geht noch wandern will, der findet niemals Rast.

Klaus Thorn

genial fomische Anekdote vom Kaiser und dem Abt. Glück seines Lebens! Er konnte Mollis heiraten.

Die Kosten der neuen häuslichen Einrichtung brachten einige, doch nicht unüberwindliche Sorgen. Mollis konnte wirksamen Schaffen; besorgte, trotz harter Gesundheits- und hoher Schwangerschaft, die Küche, nähte Gardinen, besorgte die Besätze für Kanapee und Stühle, während die Magd ihr zur Seite spannte.

Bürger kannte keinen Wunsch mehr an das Leben. „Wenn wir nur gesund bleiben,“ sagte er.

Mollis blieb es nicht.

Am ersten Weihnachtstag gebar sie eine Tochter. Mutterfreude verschönte ihre bleichen Züge. Eines Morgens hatte sie die gleichen hektisch roten Flecke im Gesicht, das gleiche Fieber wie Dorette. Ihre Augen glänzten entrückt. Zwei Wochen nach dem Geburtstag war auch Mollis Leben zerstört.

„Gott bewahre jedes sühlende Herz vor meinem Sommer!“ sagte der ganz niedergedrückene Bürger. Der Traum seines Lebens war ausgeträumt. Was folgte, waren verzweifelte, vergebliche Versuche, das Leben neu zu beginnen. Eogar eine dritte, schnell wieder geschiedene Ehe gehörte zu ihm. Sein Bemühen, sich als Universitätslehrer zu behaupten, scheiterte. Seine Gesundheit war zerstört. Acht Jahre nach Mollis Tod ist er in tiefem Alter gestorben.